

Dario Marić

Filozofski fakultet Sveučilišta u Sarajevu, Sarajevo
dario.maric@ff.unsa.ba

Manuela Moroni

Dipartimento di Lingue, Letterature e Culture Straniere
Università degli studi di Bergamo, Bergamo
manuela.moroni@unibg.it

Um eben diese Konstruktion zu beschreiben: Konversationelle Funktionen der freien Infinitivkonstruktion mit *um zu* im gesprochenen Deutsch

In diesem Aufsatz werden die Ergebnisse der Forschung über die freie Infinitivkonstruktion mit *um zu* im gesprochenen Deutsch dargestellt, die dadurch ermittelt werden konnten, dass man sich mit der Struktur dieser Konstruktion, mit ihrer prosodischen Realisierung und mit ihren konversationellen Funktionen auf der Grundlage eines Korpus, das diese Konstruktion enthaltende Teile authentischer Gespräche ausmachen, auseinandergesetzt hat.

Aufgrund ihrer syntaktischen Unabhängigkeit, ihrer lexikalischen Spezifiziertheit sowie ihres semantischen Inhalts, der keine Summe einzelner Bedeutungen ihrer Konstituenten darstellt, wird sie in dieser Forschung als Konstruktion behandelt.

Die Forschung hat gezeigt, dass die freie Infinitivkonstruktion mit *um zu* Handlungszüge explizit macht, die ihr vorausgehen oder folgen können und die Änderungen der Gesprächsdeterminanten vornehmen, z. B. des Themas, der Sprecherrolle, der Sprechhandlung, des Erzählmodus oder der Formulierungsweise, oder diese beibehalten. Als äußerst interessant erwies sich auch der Status des Wortes *nochmal* innerhalb dieser Konstruktion, das meist semantisch verblasst ist und grammatisiert als ein für diese Konstruktion spezifisches Wort funktioniert.

1. Einleitung

Im Fokus der vorliegenden Untersuchung stehen Funktionen der freien Infinitivkonstruktion mit *um zu* beim Gesprächsmanagement, denn ihre Proposition scheint in authentischen Gesprächen hauptsächlich Gesprächsschritte explizit zu

machen (z. B. in *Um die Eingangsfrage zu beantworten.*). Diese Schritte machen z. B. eine Wiederaufnahme eines schon im Gespräch angesprochenen Themas oder eine Refokussierung einer Frage, die im Anschluss daran beantwortet wird, oder einen vorübergehenden Wechsel im Erzählmodus explizit (z. B. zu einem kurz gefassten, zu einem exakten, zu einem euphemistischen usw.).

Der vorliegende Aufsatz nimmt sich erst einmal vor, eine Herangehensweise bei der Beschreibung einer sprachlichen Konstruktion zu postulieren, die den Grammatiktheorien, die von komplementären sprachlichen Konstituenten im Syntagma und einer desintegrativen Auffassung sprachlicher Funktionsebenen ausgehen, nicht eigen ist. Dafür sprechen die immer zahlreicher werdenden, ähnlich vorgehenden, empirischen Untersuchungen der lexikalisch spezifizierten Konstruktionen des gesprochenen Deutsch, die keine Phraseologismen sind (vgl. z. B. Bergmann 2014, 2017; Bücker 2009, 2014). Für eine solche Herangehensweise spricht außerdem sowohl die lexikalische Spezifiziertheit als auch die syntaktische Eigenständigkeit als auch die Semantik der hier untersuchten Konstruktion, die nicht gänzlich aus der Summe der Einzelbedeutungen ihrer Konstituenten gewonnen werden kann (vgl. “constructions independent of the lexical items” in Goldberg 1995: 1). Sie besteht aus *um* und einem direkten Objekt, dem wiederum ein Prädikat im Infinitiv mit *zu* von einer relativ begrenzten Anzahl von Verben hinzugefügt wird, zu welchen z. B. *zurückkommen*, *anknüpfen* und *beantworten* gehören. Wie alle anderen Infinitivkonstruktionen drückt die Infinitivkonstruktion mit *um zu* kein Subjekt aus. Sie kann sonst eine konstruktionsartige Adverbialbestimmung zum vorangehenden Satz darstellen (finale, konsekutive bzw. konditionale Bedeutung der Infinitivkonstruktion mit *um zu*) oder ein dem Geschehen des vorangehenden Satzes zeitlich unmittelbar folgendes Geschehen ausdrücken (kopulative Bedeutung der Infinitivkonstruktion mit *um zu*). Im Unterschied dazu gibt es bei der hier untersuchten freien Infinitivkonstruktion mit *um zu* keinen syntaktischen Zusammenhang zum vorangehenden Satz. Andererseits behalten die festen Konstituenten der Konstruktion, das *um* und das *zu*, die in einer ihrer Verwendungsmöglichkeiten eine finale Subjunktion sind, anscheinend einen wesentlichen Teil ihrer finalen Bedeutung.

Das Ziel dieser qualitativen Studie besteht darin, möglichst viele Variabilitäten der kontextuellen Einbettung der freien Infinitivkonstruktion mit *um zu* zu erfassen, um dadurch bessere Einblicke in die Natur dieser Infinitivkonstruktion zu verschaffen. Eines der Ziele der vorliegenden Untersuchung ist außerdem, einen kleinen Beitrag zu einer umfassenden Grammatik des Deutschen zu leisten, die von einer “Top-down”-Perspektive ihrer empirischen Sprachbeschreibung sowie von den ihr zugrunde liegenden authentischen gesprochensprachlichen Daten charakterisiert wird. Diese Grammatik soll außerdem mit ihrer Wahl von Inhalten auf die allgemeinen Umstände des Gesprächs zugeschnitten sein, d.h. es soll davon ausgegangen werden: a.) dass sich die Teilnehmer in Gesprächen abwechseln b.) dass der Prozess der Erarbeitung des Inhalts einer Nachricht im Laufe des Gesprächs statt-

finden kann und c.) dass die Sprecherverarbeitung eine gewisse Zeit, die variabel ist, in Anspruch nimmt.

Bestimmte europäische Sprachen verfügen jeweils über mindestens eine weniggliedrige sprachliche Konstruktion, die in einer ihrer Verwendungsmöglichkeiten der freien Infinitivkonstruktion mit *um zu* im Deutschen entsprechen könnte, so dass angenommen werden kann, dass das Ausformulieren der Gesprächsschritte zur gängigen Praxis der Gesprächsführung in diesen Sprachen gehört:

Italienisch:

Tornando alla Sua prima domanda
zurückkommen–GER auf–PREP Ihr–2SG.HON erst–ADJ.FEM.SG. Frage–SUBST.FEM.SG.
Per tornare alla Sua prima
Um–PREP zurückkommen–INF auf–PREP Ihr–2SG.HON erst–ADJ.FEM.SG.
domanda
Frage–SUBST.FEM.SG
'Um auf Ihre erste Frage zurückzukommen'

Kroatisch:

Da se vratim na
um–CONN.PRP. sich–REFL.PRN zurückkommen–PRS1SG. auf–PREP
Vaše prvo pitanje.
Ihr–Poss.PRN–2SG.HON.ACC erste–NUM.N.ACC.SG. Frage–OBJ.N.ACC.SG.
'Um auf Ihre erste Frage zurückzukommen'

Englisch:

Going back to your first question.
zurückgehen–GER zu–PREP dein/Ihr–POSS.PRN erste–NUM Frage–OBJ.SG.
'Um auf Ihre erste Frage zurückzukommen'

Luxemburgisch:

Fir Är éischt
Für–PREP.PRP. Ihre–POSS.PRN–2SG.HON.ACC erste–NUM.F.ACC.SG.
Fro ze beäntwerten.
Frage–OBJ.F.ACC.SG. zu–conn beantworten–inf
'Um Ihre erste Frage zu beantworten'.¹

Nach Li und Thompson (1976) gibt es Sprachen, die "Subjekt-prominenter" sind als andere, d. h. dass sie grammatikalisch häufiger das Subjekt als das Thema hervorheben. Da die eben angeführten Konstruktionen aus vier Sprachen häufig ein Thema ankündigen, zu welchem gewechselt wird, kann erwartet werden, dass

1 Beispielsätze sind introspektiv konstruiert

bestimmte Sprachen einen derartigen thematischen Wechsel vorwiegend expliziter in einem umfassenderen Satz, der ein Subjekt enthält, explizit machen.

Es bleibt noch an dieser Stelle zu erwähnen, dass diese Untersuchung die Wichtigkeit des Vorgehens mit ganzen sprachlichen Konstruktionen, die in der Sprachverwendung geläufig geworden sind und die deshalb die besten sprachlichen Lösungen für Situationen darstellen, in welchen sie geläufig geworden sind, hervorzuheben versucht.

Nach den theoretischen Ausführungen über die freie Infinitivkonstruktion mit *um zu* folgt die Analyse der konversationellen Funktionen der freien Infinitivkonstruktion in 35 authentischen deutschsprachigen Gesprächen, die in der Radio-Phone-In Sendung *„Im Gespräch“* des Deutschlandradios geführt worden sind. Hier werden die unterschiedlichen konversationellen Funktionen, die die Konstruktion innehat, eingehend beschrieben. Ein kurzes Fazit schließt den Beitrag ab.

2. Theoretische Ausführungen

Das *um* leitet neben der in diesem Aufsatz behandelten freien Infinitivkonstruktion ebenfalls andere sprachliche Strukturen des Deutschen ein, die sich genau wie sie auf die infinite Verbform mit *zu* beschränken und das Subjekt nicht ausdrücken. Anders als sie ist die freie Infinitivkonstruktion mit *um zu*, wie schon das Adjektiv *frei* in ihrer Bezeichnung verrät, sprachlich nicht auf den ihr vorausgehenden Satz angewiesen (vgl. „deontische Infinitivkonstruktionen“ in Deppermann 2006, die dazu keine Infinitivpartikel *zu* aufweisen). Sie bezeichnet nämlich keine Umstände, die die letztgenannte Handlung begleiten, wie es die Infinitivkonstruktionen innerhalb der folgenden Beispielsätze aus der Deutschen Grammatik von Helbig und Buscha (2001: 581–582) tun:

1. *Er muss sich beeilen, um den Zug noch zu erreichen.*
(Absicht bzw. Zweck der Handlung: finale Bedeutung)
2. *Das Wasser war zu kalt, um darin baden zu können.*
(Ausbleiben einer Folge aufgrund des Übermaßes des im übergeordneten Satz ausgedrückten Geschehens: im Allgemeinen eine konsekutive Bedeutung)
3. *Er müsste nur etwas mehr Fleiß aufwenden, um die Prüfung zu bestehen.*
(Absicht bzw. Zweck der Handlung: finale Bedeutung; lässt auch eine konditionale Lesart zu: *Wenn er etwas mehr Fleiß aufwendete, würde er die Prüfung bestehen.*)

4. *Er betrat das Lokal, um es nach einer Stunde wieder zu verlassen.*
(Temporale Abfolge: kopulative Bedeutung)

Banyonité (2011: 18) führt zudem eine kausale Lesart der Infinitivkonstruktion mit *um zu* an:

5. *Friedrich wollte die Regalien durch eigene Beamte ausüben lassen, um sich diese ergiebige Geldquelle zu sichern.*

Es müsste hier erwähnt werden, dass die Umformulierung dieser Infinitivkonstruktion mit einem *weil*-Satz, im Unterschied zu Umformulierungen anderer Verwendungsmöglichkeiten der Infinitivkonstruktion mit *um zu* (mit einem *damit*- oder *so dass*-Satz), ein zusätzliches *wollen* enthält, das m.E. allein imstande ist, die Absichtlichkeit und die Zweckmäßigkeit der Handlung auszudrücken.

Eine (sprech)handlungs-kommentierende Verwendungsweise der Infinitivkonstruktion mit *um zu* funktioniert nach Banyonité (2011: 18) als ein metakommunikativer Kommentar, das in wissenschaftlichen und fachsprachlichen Texten in Sätze eingeschoben wird:

Die mit dem Fall der Mauer verbundenen gesellschaftlichen Umwälzungen waren derart umfassend, dass, um im Bild zu bleiben, kein Stein auf dem anderen blieb!

Der Umformulierungsversuch dieser Verwendungsweise verrät, dass die Infinitivkonstruktion sprachlich nicht auf den vorausgehenden oder den folgenden Satz angewiesen ist.

Verben aus den Infinitivkonstruktionen mit *um zu* mit einer finalen, konsekutiven, konditionalen oder kopulativen Bedeutung können allen semantischen Klassen der Verben angehören: *Er kam in diese Gegend, um in einem ruhigen Viertel zu wohnen / um mehr wandern zu können / um wieder gesund zu werden.* Bei der freien Infinitivkonstruktion mit *um zu* können es nur Tätigkeitsverben sein, die eine metasprachliche Proposition mitkonstituieren: *Um Ihre Frage zu beantworten/ Um auf Ihre Frage zu kommen/ zurückzukommen/ Um das Stichwort zu nennen/ Um es zusammenzufassen usw.*

Bei der freien Infinitivkonstruktion mit *um zu* kann man auch keinen ausgelassenen Matrixsatz annehmen, der ihr unmittelbar vorausgehen könnte, denn die einzig denkbaren sinnvollen Kombinationen eines Matrixsatzes mit der Infinitivkonstruktion mit *um zu* scheinen unmöglich zu sein:

**Ich sage dies/werde Folgendes sagen, um auf die Eingangsfrage zurückzukommen.*

**Ich werde Folgendes unternehmen, um auf die Eingangsfrage zurückzukommen.*

**Ich werde im Folgenden einen solchen Wechsel vollziehen, um auf die Eingangsfrage zurückzukommen.*

**Ich habe eben verbal so gehandelt, um auf die Eingangsfrage zurückzukommen.*

Für die freie Infinitivkonstruktion mit *um zu*, die man auf den ersten Blick für einen Teil einer größeren syntaktischen Einheit halten könnte, kann folgende

Überlegung über das Vorziehen von Turnkonstruktionseinheiten als analytischer Einheit von Nutzen sein:

One consequence of re-framing the object of our attention as TCUs rather than sentences is that objects which might otherwise be taken as sentence-initial particles, interjections, etc. – that is, virtual appendages pre-positioned to the core unit – now invite treatment as possible TCUs in their own right. And the sentence, for which such an object might otherwise have been seen to be preliminary, can now be re-cast as itself a contingent accomplishment. (Schegloff 1996: 56)

Anders als bei den im Zitat erwähnten Partikeln und Interjektionen ist hier, dass es sich um eine ganze Infinitivkonstruktion handelt, die für einen Teil einer ihr unmittelbar vorausgehenden syntaktischen Einheit gehalten werden könnte.

3. Analyse der Belege für die freie Infinitivkonstruktion mit *um zu*

Für die Analyse wurden insgesamt 35 Belege aus dem Korpus herangezogen, das aus Gesprächen besteht, die in der deutschen Radio-Phone-In Sendung “Im Gespräch” des Deutschlandradios im Zeitraum zwischen Januar 2012 und Mai 2022 geführt wurden. Der Großteil dieser Sendungen ist im Archiv des Programms “Deutschlandfunkkultur” (<https://www.deutschlandfunkkultur.de/suche>) abrufbar. Die 35 Belege konnten nach rund 45 Stunden Abhörens der insgesamt 30 Samstagausgaben dieser Sendung (mit Hörerbeteiligung) erhoben werden, die durch Zufallsauswahl bestimmt wurden. Die Samstagausgaben der Sendung “Im Gespräch” dauern zwischen 80 und 92 Minuten und beinhalten Gespräche zwischen Moderatoren, Gästen und Anrufern über jeweils ein politisches, soziales oder kulturelles Thema, weshalb sie eine Quelle verfügbarer, authentischer, relativ spontaner verbaler Interaktionen darstellen.

Analysiert wurde ebenfalls das sprachlich vor der freien Infinitivkonstruktion mit *um zu* Geäußerte sowie das danach Geäußerte, das auf sie in irgendeiner Weise Bezug nimmt oder mit ihr Teile einer größeren konversationellen Struktur bildet (vgl. “next turn proof procedure” in Stukenbrock 2013: 230). Für die Transkription der Gespräche wurde das Gesprächsanalytische Transkriptionssystem 2 (GAT 2) benutzt (Selting et al. 2009). Die Gesprächspassagen sind im Bezug auf ihre denotative Bedeutung sowie auf ihre Handlungsbezogenheit analysiert worden, die freie Infinitivkonstruktion mit *um zu* selbst zusätzlich noch im Bezug auf ihre prosodische Realisierung und auf die sprachlichen Einheiten, aus welchen sie zusammengesetzt ist. Das Ziel der qualitativen Analyse der Gespräche aus dem Korpus bestand darin, alle Einzelheiten der kontextuellen Einbettung der freien Infinitivkonstruktion mit *um zu* festzuhalten, was Einblicke in die Natur dieser Infinitivkonstruktion verschaffen soll.

Die Untersuchung ergab zunächst, dass es sich bei der freien Infinitivkonstruktion mit *um zu* um eine Turnkonstruktionseinheit handelt, die weitere benachbarte voraussetzt (vgl. „Single- and multi-unit turns“ bei Schegloff 1996: 61). Schließlich hat die Untersuchung ergeben, dass sie nämlich den semantisch-pragmatischen Inhalt dieser Turnkonstruktionseinheiten zusammenfassend expliziert. Im Einzelnen expliziert sie, was man mit ihnen bezwecken möchte bzw. was in ihnen vor sich geht, um das Gespräch wahrnehmbarer zu strukturieren, um die explizierten Gesprächsschritte, möglicherweise auch vorbeugend, als berechtigt hinzustellen, um für das Rederecht zu sorgen oder um eigene vorausgehende Äußerung zum Teil zurückzunehmen. Folglich kann dieses diskursbezogene Zweckgerichtetsein der vorausgehenden bzw. folgenden Äußerungen allein durch *um zu* ausgedrückt werden. Deshalb lässt es sich hier nicht von einer „semantischen Verblässung/Reduktion/Entleerung“ sprechen, die für Diskursmarker kennzeichnend ist (siehe dazu Blühdorn et al. 2017). Es lässt sich in Gesprächen ebenfalls beobachten, dass die Kürze dieser Konstruktion, d.h. insgesamt wenige Konstituenten und eine eingeschränkte Ausbaufähigkeit sich zu emergent entstehenden konversationellen Bedürfnissen in Gesprächen eignet. Die Hälfte der freien Infinitivkonstruktionen mit *um zu* unterbricht nämlich die laufende Äußerung des Sprechers, die danach fortgesetzt und abgeschlossen wird, wofür die eingeschobene Infinitivkonstruktion relativ kurz sein muss, damit sowohl der Sprecher als auch der Rezipient den Faden nicht verlieren.

Die Analyse ergab ebenfalls, dass die freie Infinitivkonstruktion mit *um zu* sowohl prospektiv als auch retrospektiv wirkt: Sie kann sowohl einen Gesprächsschritt ankündigen als auch einen Gesprächsschritt im Nachhinein explizieren (vgl. Stukenbrock 2013), woraus sich ihre Stellung herleiten lässt: Sie kann der Turnkonstruktionseinheit bzw. den Turnkonstruktionseinheiten, mit welchen sie zusammenhängt, unmittelbar voran- bzw. unmittelbar nachgestellt sein. Was ihre Stellung innerhalb des Redebeitrags betrifft, kann festgehalten werden, dass sie turninitial und turnintern geäußert wurde.

Bezüglich der prosodischen Ausführung kann festgehalten werden, dass die freien Infinitivkonstruktionen mit *um zu* hauptsächlich in ihrer eigenen Intonationsphrase realisiert wurden und dass sie in einem Drittel der Belege entweder leiser oder schneller (vgl. schneller gesprochene „untergeordnete Aktivitäten“ wie z. B. Parenthesen bei Selting 1995: 161–162) als ihre unmittelbare sprachliche Umgebung gesprochen wurden.

Das Wort *nochmal* kommt jedoch in fast jeder zweiten freien Infinitivkonstruktion mit *um zu* vor, ohne dass im Kontext, außer bei einer Übernahme der Sprecherrolle (siehe Transkript 2), bestätigt werden konnte, dass der Gesprächsschritt, der explizit gemacht wird, davor schon mal gemacht wurde oder dass er früher im Gespräch angefangen und abgeschlossen wurde, um dann wieder aufgenommen zu werden, was die zwei Bedeutungen des Wortes *nochmal* suggerieren (vgl. DUDEN 2019: 1271). Es wird hier angenommen, dass es sich in diesen Fällen bei *nochmal*

in der freien Infinitivkonstruktion mit *um zu* um ein Wort handelt, das als Handlungskennzeichen ohne referenzielle Bedeutung fungieren kann. Der Status von *nochmal* in der freien Infinitivkonstruktion mit *um zu* ist deshalb besondere Aufmerksamkeit wert: In den meisten Fällen konnten im Kontext also keine Voraussetzungen, im Sinne von der wiederholten oder von der wieder aufgenommenen durch das Verb ausgedrückten Handlung, für die Verwendung dieses Wortes festgestellt werden, so dass davon ausgegangen wird, dass es sich bei *nochmal* in dieser und in handlungsmäßig ähnlichen Konstruktionen größtenteils um ein grammatikalisierendes, handlungsspezifisches Wort handelt. Dieses könnte im Sinne von Deppermann (2008) ebenfalls Refokussierungsmarker genannt werden, weil bei seiner Verwendung eine Refokussierung eines Themas oder einer Frage, die noch beantwortet werden soll, vorgefunden werden kann.

Dass ein bereits im Gespräch angesprochenes Thema, von welchem auf ein anderes gewechselt worden ist, wieder aufgenommen wird, was durch eine freie Infinitivkonstruktion mit *um zu* und *nochmal* unter anderem explizit gemacht wird, ist also im Korpus vorgekommen. Dass beide Verwendungen von *nochmal*, sowohl als Vollwort als auch als Handlungskennzeichen ohne referenzielle Bedeutung, im Korpus vorgekommen sind, lässt vermuten, dass *nochmal* eine so häufige Konstituente der freien Konstruktion mit *um zu* war, dass es schließlich grammatikalisiert ist. Dies bedeutet aber nicht, dass *nochmal* in dieser Konstruktion nicht als Vollwort verwendet werden kann.

Im Folgenden wird die Analyse der freien Infinitivkonstruktion mit *um zu* aus dem Korpus im Bezug auf ihre unmittelbare sequenzielle Umgebung dargestellt, in der sich in der Regel der Gesprächsschritt befindet, der durch diese Infinitivkonstruktion angekündigt bzw. im Nachhinein expliziert wird.

3.1. Sprecherrolle besetzen

In spontanen Gesprächen zwischen zwei Personen wechseln sich Sprecher nach u. a. syntaktisch, semantisch–pragmatisch und handlungsmäßig abgeschlossenen Redebeiträgen der Gesprächsbeteiligten reibungslos ab, bei mehr als zwei Gesprächsbeteiligten können an diesen sogenannten übergaberelevanten Stellen mehrere Personen die Sprecherrolle beanspruchen (siehe dazu Sacks, Schegloff, Jefferson 1974). Dass ein Gesprächsbeteiligter durch eine freie Infinitivkonstruktion mit *um zu* ankündigt, dass er anschließend das Wort ergreifen wird, kam im Korpus einmal vor.

Im folgenden Transkript unterbricht Ga2 den Moderator, der gerade dabei war, einem anderen Gesprächsteilnehmer das Wort zu geben. Sie macht das, indem sie durch eine freie Infinitivkonstruktion mit *um zu* ihren eigenen Redebeitrag ankündigt. Davor erreicht Ga1 nach eigenem Redebeitrag eine übergaberelevante Stelle (Z. 07), worauf die anderen zwei Gesprächsteilnehmer gewartet haben.

Transkript 1: *Macht den Arbeitnehmern*

- 04 Ga1: °h ähm das: äh ^JA;
 05 das ist fast paral^LEL;
 06 diese ent'WICKlung,
 07 und damit ^nAhm natürlich auch die ^MACHT der
 arbeit^nEhmer äh deutlich <<creaky>ab>;
 08 Mo: (0.8) [(herr detüdschi)]
 09 Ga2: [um da]
 10 Mo: <<all>ja fra lee>[heinrich bitte] [ja]
11 Ga2: [um da vielleicht] nochmal [ä]
 ^EINzusteigen;=
 12 =ich kann ähm nicht 'SO weit zu`rückblicken aber ähm;
 13 <<all>würde vielleicht da einen 'pUnkt und
 vielleicht auch eine
 paral^LEle richtung agenda zwanzig ↑'zEhn ↓ziehen,>

Ga1 äußert eine Bewertung in Zeile 05, trägt anschließend eine informationsreichere Substituente für *das* aus dem Vorgängersatz in der nächsten Zeile nach und stellt abschließend eine Verbindung zwischen der zunehmenden Ungleichheit der Löhne und der abnehmenden Macht der Arbeitnehmer. Ga2 fängt im ersten Versuch zeitgleich zum Adressieren des vermeintlichen nächsten Sprechers (Zeile 08) mit der freien Infinitivkonstruktion mit *um zu* an (Zeile 09), die sie zunächst abbricht, um sie im zweiten Anlauf in Zeile 11 trotz Überlappung zu Ende zu sprechen. Die angekündigte Rederechtübernahme mit anschließendem eigenem Redebeitrag kann ab Zeile 12 beobachtet werden.

3.2. *Sprecherrolle beibehalten*

Im Gesprächsteil, der im nächsten Transkript dargestellt wird, wird wie im vorigen kurz das Rederecht gleichzeitig von zwei Gesprächsteilnehmern beansprucht, weshalb der Gast der Sendung (im Transkript "Ga") nach dem Versuch der Moderatorin in Zeile 07, die Sprecherrolle zu übernehmen, lauter spricht und anschließend, in einer freien Infinitivkonstruktion mit *um zu* relativ explizit den Wunsch verbalisiert, den eigenen Redebeitrag zu beenden. Eine solche Verwendung der freien Infinitivkonstruktion mit *um zu*, bei der es der Sprecher schafft, nachdem die Infinitivkonstruktion geäußert ist, das Rederecht zu behalten, kam im Korpus einmal vor.

Transkript 2: *Das Polizeihemd*

- 01 Ga: °h vielleicht sieht das poli`zEihemd (-) ↑^ÄHNlich
aus (.) wie es vor drei vier ^jAhren <<p>ausgesehen
hat>;
- 02 es ist aber be↑^QUEM-
- 03 °hhh des no^TIZheft passt in die ↑^tAsche-
- 04 °h es ist aus einem mate´riAl ↓was ^NACHhaltiger ist
als vorher;
- 05 °h`so `sEhen ^WIR unsere aufgabe zur zeit als
`[mOde]designerin;
- 06 Mo: [ja]
- 07 [also ne]
- 08 Ga: [und da]da <<f>be!↑^GRÜ!ße ich na´türlich,>
- 09 um das nochmal zu be´ENDen,**
- 10 ´wenn kooperativ weiße t-shirts oder ↑^Unterhosen
in ↑^zukunft auch für ^ALle kooperativ produziert
werden <<p>würden>.
- 11 Mo: also ne gute ´Idee ähm die irgendwie schon bisschen
´Aufgegriffen wird,

Die in die Sendung eingeladene Modedesignerin (Ga) nimmt hier Stellung zu zwei Problembereichen der nachhaltigen Kleidung, die der Anrufer kurz davor angesprochen hat: die immer modischer werdende Arbeitskleidung und die Kostspieligkeit der nachhaltigen Kleidung. Nachdem sie sich zum Thema Arbeitskleidung äußerte im Sinne, dass sie versichert, dass Modedesigner in letzter Zeit die Arbeitskleidung nicht komplett sondern nur allmählich verändern (Z. 01–05), wird sie noch ihren komprimierten Lösungsvorschlag für die Kostspieligkeit der nachhaltigen Kleidung los (Z. 08–10).

3.3. Themenwechsel

Insgesamt 11 Mal wird die freie Infinitivkonstruktion mit *um zu* dazu verwendet, einen thematischen Wechsel anzukündigen.

Im folgenden Transkript kündigt die Wirtschaftskorrespondentin einer deutschen Zeitung (Ga) den Wechsel zum letzten Thema ihres Redebeitrags an, indem sie etwas leiser eine freie Infinitivkonstruktion mit *um zu*, die diesen Themenwechsel explizit macht, einer thematisch neu orientierten Äußerung voranstellt. An diese Infinitivkonstruktion wird unüblicherweise innerhalb der gleichen Intonationsphrase ein Relativsatz angeschlossen. Davor äußert sie eine Aufeinanderfolge eigener Überzeugungen, die die aktuelle Lage mit der Energieversorgung europäischer Staaten in Anbetracht des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine betrifft.

Das sind der Reihe nach die diesbezüglichen augenblicklichen Verhältnisse (Z. 01), Aussichten (Z. 02–03), Handlungsanweisungen (Z. 04–05) und die Unvereinbarkeit des Klimaschutzes mit Anstrengungen für ungestörte Energieversorgung europäischer Staaten (Z. 06–08). Nachdem sie zum Thema Unabdingbarkeit der Produktion der Chemieindustrie in vollem Ausmaß wechselt, argumentiert sie dafür, dass diese Produktion teilweise erhalten bleibt (Z. 10–11).

Transkript 3: Klimaschutz

- 01 Ga: °h äh ˉdAs is grade ʼANders,
 02 das ˉwIrd auch anders ʼBLEIben?
 03 äh das heißt der ˆwEsten ˉmUss ˆgAnz prinziPIELL
 äh damit ˆrEchnen dass die ˆprEise für fossile
 energie
 ˆstEigen;
 04 °h und inˆsOfern hat herr fell auch völlig ˆRECHT- °h
 05 dass wir ˆAUSˆsteigen müssen,
 06 also und der klimaschutz ist sowie ˆsO draˆMATisch?
 07 °hh aber äh d?daba? da ʼWIEderhol ich mich,
 08 ä das ˆgEht äh bis auf äh ˆklEine ä? ä? ä? konˆsUm äh
 veränderung äh nich ad ˆHOC;
 09 <<p>also um vielleicht nochmal als ˆlEtztes auf die
 cheˆmiEindustrie zu kommen> äh die schon ˆANGESprochen
 wurde;
 10 das ist natürlich ˆrIchtig dass man nich jede
 kunststoffverpackung ˆBRAUCHT,
 11 °h aber zum beispiel produ<<creaky>>ziert die vich>
 che ˆmIeindustrie auch ˆDÜNgemittel?

3.4. Beibehaltung des Themas

Im folgenden Transkript eines Gesprächsteils über den Nutzen, den digitale Unternehmen von Stereotypisierung von Bürgern haben, gibt der Anrufer ein Beispiel, wie diese Unternehmen die Angabe des Wohnortes eines Menschen dafür ausnutzen, seine Zahlungsfähigkeit zu bestimmen. Bevor der Sprecher dieses Beispiel zu Ende vorgetragen hat, gibt er in Zeile 08 explizit zu verstehen, dass er mit ihm noch nicht fertig ist. Die Veranschaulichung verläuft folgendermaßen: Erst mal kündigt er das Beispiel explizit an (Z. 01), benennt diesen Vorgang der Unternehmen mit einem Teil deutschen zum Teil englischen Begriff *soziales scoring* (Z. 02), in Zeilen 03 und 04 gibt er ein Beispiel für potenzielle Situationen,

die Anlässe dazu sein können, eine finanzielle Unterstützung einer Bank anzufordern. Nachdem die freie Infinitivkonstruktion mit *um zu* geäußert wurde, gibt der Sprecher ein Beispiel für ein Berliner Viertel, das einer Einstufung in “sozial sichere Verhältnisse” wert ist. Eine solche Verwendung findet die freie Infinitivkonstruktion mit *um zu* zweimal im Korpus.

Transkript 4: *Social Scoring*

- 01 An: ʔbeispiel ist,
 02 zum beispiel dass: dann ein sogenanntes soziales
 ʔSCORing stattfindet,=
 03 =also nehm_ma_an sie ʔmöchten ʔjetzt einen kreDIT
 <<creaky>habm>
 04 °h oder sie ʔmöchten etwas auf ʔRECHnung
 <<creaky>kaufen>
 05 da ʔwIrd äh: abgefragt unter anderem der ʔWOHNort?
 06 °hhh da gibt es ein ʔRANKing dafür-
 07 und dieser ʔWOHNort-
08 <<all>um bei diesem ʔbeispiel zu ʔBLEiben,>
 09 °hh äh: wird dann ʔEingestuft in sozial ʔSichere
 verhältnisse,
 10 also sag_ma_mal beispielsweise berlin ʔZEHLendorf-
 11 ein ʔVILLenviertel-

3.5. *Nennen eines im Gespräch oft wiederholten Wortes/eines auf etwas Unbeliebtes referierenden Wortes*

In Gesprächen aus dem Korpus kam dreimal vor, dass die freie Infinitivkonstruktion mit *um zu* das Nennen eines im Gespräch oft wiederholten Wortes bzw. das Nennen eines Wortes, das auf etwas allgemein Unbeliebtes referiert, ankündigte bzw. gleich im Anschluss darlegte. Im folgenden Transkript eines Gesprächsteils wird mit dem Wort *Corona* auf die Zeit referiert, in der die COVID-19-Pandemie aktuell war, um deren Ausbruch als Hilfe bei der zeitlichen Orientierung zu verwenden. Im Anschluss wird es gleich als *böses Wort* (Zeile 02) qualifiziert, weil es eine Zeit lang allgegenwärtig war und etwas bezeichnete, das die meisten Menschen ängstigte und ihre Leben zum Schlechteren veränderte. Anschließend beschreibt die Moderatorin den Umschlag des Gedichtbandes, der davor angesprochen wird (Z. 05), um anzudeuten, dass sie mit dem Buch gut vertraut ist.

Transkript 5: *das böse Wort*

- 01 Mo: frau küchenmeister ihr dritter (-) ↓ge`dichtband
ist kurz vor co`Rona,
02 (--) <<all, p>um auch dieses böse `WORT noch einmal zu nehmen-->
03 °h er`schien:,
04 °hh er `lIegt ähm (.) v?ne
05 m? im moment ist er no_in meiner ↑TASCHE aber ich
weiß er ist ^wUnderbar `blAu mit sternen ähm im
`glAsberg.

3.6. Wechsel des Erzählmodus/der Formulierungsweise

Sechs Mal im Korpus wurden ebenfalls Wechsel zu einem anderen Erzählmodus expliziert bzw. im Nachhinein dargelegt, der z. B. konkreter ist als der Erzählmodus der vorangehenden verallgemeinerten Beobachtungen, weil in ihm konkrete Erfahrungen des Sprechers genannt werden. Der Erzählmodus wechselte im Korpus ebenfalls zu einem euphemistischeren, prägnanteren oder nachdrücklicheren. Es kam auch vor, dass der kurze Wechsel zu einer anderen Formulierungsweise der Situation nicht angepasst war und dass er deshalb anschließend als solcher auch explizit gemacht wird.

Im nächsten Beispiel schildert der Gast der Sendung die Situation nach dem Ausbruch des Angriffskrieges gegen die Ukraine aus der Sicht der vielen Bürger dieses Staates und äußert dabei die Kollokation *Komfortzone verlassen*, die eigentlich in Kontexten, die freiwillige mentale Stärkung in friedlichen Verhältnissen voraussetzen, verwendet wird. Aus diesem Grund schließt der Gast der Sendung schnell die freie Infinitivkonstruktion mit *um zu* daran an, die die Ausdrucksweise des vorangehenden Satzes als euphemistisch beurteilt. Ga versucht, der Moderatorin und den Zuhörern ein lebendiges Bild davon vor Augen zu führen, was ein Teil der ukrainischen Bevölkerung im Zeitpunkt des Erzählens durchleben musste, indem sie sich, die Moderatorin und die Zuhörer durch die Wahl des Personalpronomens *wir* und der Verbformen für die 1. Person Plural in den Kreis mit dem Teil der ukrainischen Bevölkerung einschließt (Z. 04–07).

Transkript 6: *Verlassen der Komfortzone*

- 04 Ga: =wir sind durch `NICHTS `vOrbereitet;
05 °h also unser `lEben (.) ist ^Überhaupt nicht mehr
das was es mal `wAr-
06 was es `AUSgemacht hat==
07 =wir ver`lAssen unsere berühmte kom`FORTzone==

- 08 =um es mal ´GANZ euphemistisch `Auszudrücken-
 09 un_`dEshalb finde ich auch das is äh `wirklich ein
 aspekt der muss be`DACHT werden-

3.7. Wechsel des Blickwinkels

Zu den Gesprächsschritten, die die freie Infinitivkonstruktion mit *um zu* explizit macht, kommt ebenfalls der Wechsel des Blickwinkels, der innerhalb der Redebeiträge der Sprecher im Korpus dreimal vollzogen wurde. Mit dem Wechsel des Blickwinkels ist ein jeweils anderer Bezug zum Stand der Dinge bei verschiedenen Personen, Personengruppen, Lagen, Spezifikationen, Mitteln u. Ä. gemeint. Der Gast der Sendung wechselt beim Thematisieren von Auslösern der Albträume von den organischen zu den psychischen und kündigt diesen Schritt in Zeile 04 an.

Transkript 7: die Albträume fördernden Medikamente

- 02 Ga: =also da kann man dann ein: ein zeitlichen
 zusammenhang bringen ↑ `FÜR bestimmte medikamente
 die genommen werden die `Albträume fördern-
 03 °h wir `wIssen: ähm °h na`türlich ´AUCH äh,
 04 **um das jetzt nicht vom or↑`GANischen her äh äh nur zu be`trachten-**
 05 °hdassesnatürlichindiesenbe`LASTungssituationen
 oder bei ge`wAlterleben anderen sachen einfach
 häufig auftritt die funk`TION-
 06 s_is sicherlich äh darüber müßig zu reden grad bei
 einer sache wie dem `TRAUM den wir sozusagen nich
 richtig- °h

Nach der Bedeutung der Albträume und ihrer Häufigkeit, die für pathologisch erklärt werden kann, gefragt, führt der Gast Ursachen von Albträumen an, die einerseits die Einnahme bestimmter Medikamente (Z. 02), andererseits psychische Belastungen sein können (Z. 03, 05).

3.8. Hinzufügen, Ergänzen

Die freie Infinitivkonstruktion mit *um zu* wurde ebenfalls zweimal dazu genutzt, eine Ergänzung anzukündigen. Im folgenden Transkript wird der Zusammenhang der Leistungsfähigkeit und der Raumtemperatur am Arbeitsplatz erst angekündigt und dann nachgetragen.

Transkript 8: Kühlen der Körpertemperatur

- 01 Ga: °h der ^hAuptgedanke ist den `Körpertemperatur zu
 ^KÜHlen dann fühlen wir uns ´bEsser,

- 02 °hh um das: äh nochmal (.) ABzurunden==
- 03 =wir haben ((schmatzt)) ab ACHTundzwanzig grad
raumtemperatur sinkt die Leistungsfähigkeit °hhh
des körpers==
- 04 =und bei den: die arbeiten ↑ in äh an solchen
arbeitsplätzen die höher belastet sind sinkt die
arbeits °h fähigkeit ((räuspert sich)) also
konzentrationsvermögen die körperliche
leistungsfähigkeit °hh um dreißig prozent,

Der Gast äußert erst einmal den Hauptgedanken, der die Leistungsfähigkeit mit der Raumtemperatur am Arbeitsplatz in Zusammenhang bringt, und legt, nachdem er sich das Rederecht für das Vervollständigen gesichert hat (Z. 02), dar, welche Temperaturen (Z. 03) und wie starke Einbußen bei der Konzentration (Z. 04) dabei gedacht sind.

3.9. Wechsel der Sprechhandlung

In Gesprächen im Korpus dieser Untersuchung kündigten die freien Infinitivkonstruktionen mit *um zu* 6 Mal einen Wechsel zum Beantworten einer schon davor gestellten Frage an. Im folgenden Transkript eines Gesprächsteils wird der Wechsel vom Loben der Logotherapie (Z. 01–02) zum Beantworten der zweiten Frage des Anrufers nach der Zahl der Dementen, die in Deutschland einer Ergo- oder Logotherapie unterzogen sind (Z. 07–08), vollzogen. Der Gast (Ga) schafft es außerdem, den Anrufer von seinem Rederechtanspruch abzubringen, dadurch, dass er ankündigt, eine von den gestellten Fragen gleich im Anschluss beantworten zu wollen (Z. 06).

Transkript 9: zweite Frage

- 01 Ga: °hh und äh ↑ da: ist die logo (--) therapie in der
g? in der tat die EINzige °hh ähm ähm
evi↑ dEnzbasierte sagen wir==
- 02 =also die EINzige therapie die wirksamkeit
gezeigt hat über mehrere `stUdien; °hh[h]
- 03 An: <<p>[mhm]>
- 04 °h [darf ich da mal ganz]
- 05 Ga: [wir haben das mal] unter´SUCHT?
- 06 um ihre ^ZWEIte frage zu beantworten;**
- 07 °h ähm wie ´OFT,
- 08 wie ´VIEle von den demenzpatienten in dEutschland
denn regelmäßig ne ergotherapie oder ne
`lOgotherapie be´kOmmen,

Folgende Abbildung stellt, in Anlehnung an schematische Darstellungen der *so*-Konstruktionen in Auer (2006: 298–312), ein schematisches Resümee der Struktur der freien Infinitivkonstruktion mit *um zu*, ihrer Verwendungsmöglichkeiten sowie ihrer unmittelbaren sequenziellen Umgebung (die gestrichelten Vierecke links und rechts vom zentralen Viereck mit der Struktur der Infinitivkonstruktion).

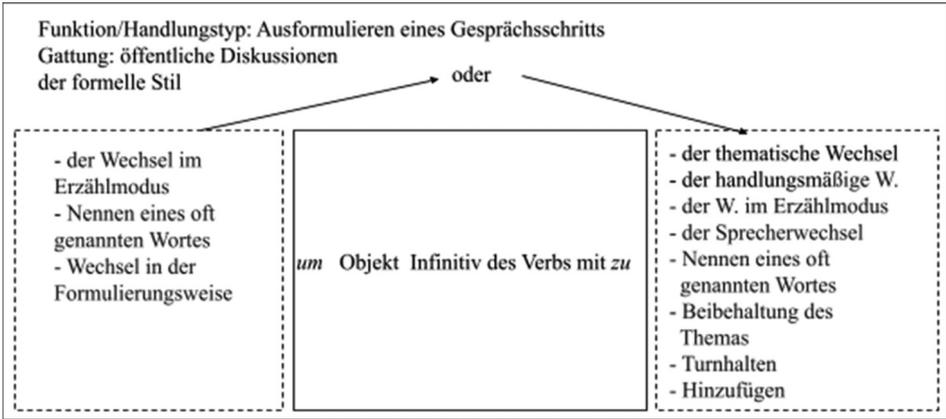


Abb. 1. Schematische Darstellung der Struktur der freien Infinitivkonstruktion mit *um zu*, ihrer unmittelbaren sequenziellen Umgebung und der daraus folgenden Funktionen dieser Konstruktion

4. Fazit

Die freie Infinitivkonstruktion mit *um zu* kann sowohl einen bevorstehenden konversationellen Wechsel bzw. bevorstehende Aufrechterhaltung einer konversationellen Determinante als auch einen eben vollzogenen konversationellen Wechsel explizit machen. Ihre strukturelle Einfachheit macht sie jederzeit einsetzbar, häufig mitten in die laufende Äußerung. Ein schon angefangener Gesprächsschritt (meist an seinem Anfang) wird nämlich häufig unterbrochen, damit er erst einmal expliziert werden kann.

Die konversationellen Wechsel, die durch diese Konstruktion explizit gemacht werden, sind: der Sprecherwechsel (Transkript 1), der Themenwechsel (Transkript 3), der Wechsel des Erzählmodus bzw. der Formulierungsweise (Transkript 6), der Wechsel des Blickwinkels (Transkript 7) und der Wechsel der Sprechhandlung (Transkript 9). Aufrechterhalten werden Themen (Transkript 4) oder das Rederecht (Transkript 2), nachdem sie explizit gemacht worden sind bzw. bevor sie explizit gemacht werden.

Strukturell lassen sich die folgenden Konstituenten der freien Infinitivkonstruktion mit *um zu* festhalten: das initiale *um*, das Objekt und der Infinitiv des Präd-

kats mit *zu*, die durch Modalangaben wie z. B. *kurz*, *überspitzt*, *ganz klar*, Temporalangaben wie *jetzt*, *nun*, *da* oder das Modalwort *vielleicht* erweitert werden können. Diese Konstruktionen sind außerdem größtenteils jeweils in ihrer eigenen Intonationsphrase geäußert worden, wobei jede dritte entweder leiser oder schneller als die benachbarten Äußerungen gesprochen wurde.

Für das in dieser Konstruktion häufig vorzufindende Wort *nochmal* hat es sich herausgestellt, dass es sich dabei um kein Vollwort, sondern um ein grammatikalisierendes, handlungsspezifisches Wort handelt, das einem Refokussierungsmarker nahesteht.

Literatur

- Auer, Peter (2006). Construction Grammar Meets Conversation: Einige Überlegungen am Beispiel von ‚so‘-Konstruktionen. Günthner, Susanne und Wolfgang Imo, Hg. *Konstruktionen in der Interaktion*. Berlin: de Gruyter, 291–314, <https://doi.org/10.1515/9783110894158.291>
- Bayonité, Vita (2011). Valenzunabhängige Infinitivkonstruktionen mit *um zu*, *statt zu*, *ohne zu* mit Einleitung in den deutschen wissenschaftlichen Texten. *Santalka: Filologija, Edukologija*, 19/1, 15–24.
- Bergmann, Pia (2014). „Hauptsei bin dick und fett“ – Konstruktionen mit Hauptsache im gesprochenen Deutsch. Bergmann, Pia, Karin Birkner, Peter Gilles, Helmut Spiekermann und Tobias Streck, Hg. *Sprache im Gebrauch – räumlich, zeitlich, interaktional*. Heidelberg: Winter, 211–230.
- Bergmann, Pia (2017). Gebrauchsprofile von *weiß* nicht und *keine Ahnung* im Gespräch – Ein Blick auf nicht-responsive Vorkommen. Blühdorn, Hardarik, Arnulf Deppermann, Henrike Helmer und Thomas Spranz–Fogasy, Hg. *Diskursmarker im Deutschen. Reflexionen und Analysen*. Göttingen: Verlag für Gesprächsforschung, 157–182, <http://verlag-gespraechsforschung.de/2017/pdf/diskursmarker.pdf> Letzter Zugriff: 29. April 2024.
- Blühdorn, Hardarik, Arnulf Deppermann, Henrike Helmer und Thomas Spranz–Fogasy (Hg.) (2017). *Diskursmarker im Deutschen. Reflexionen und Analysen*. Göttingen: Verlag für Gesprächsforschung. <http://verlag-gespraechsforschung.de/2017/pdf/diskursmarker.pdf> Letzter Zugriff: 29. April 2024.
- Bücker, Jörg (2009). Quotativ-Konstruktionen mit *Motto* als Ressourcen für Selbst- und Fremdpositionierungen. Günthner, Susanne und Jörg Bücker, Hg. *Grammatik im Gespräch*. Berlin, New York: Walter de Gruyter, 215–247, <https://doi.org/10.1515/9783110213638.213>
- Bücker, Jörg (2014). Und mit der Party, wie wollen wir das organisieren? Tying constructions with the preposition *mit* in German talk-in-interaction. Boogaart, Rooney, Timothy Coleman und Gijsbert Rutten, Hg. *Extending the Scope of Construction Grammar*. Berlin/Boston: Walter de Gruyter, 285–320, <https://doi.org/10.1515/9783110366273.285>
- Deppermann, Arnulf (2006). Deontische Infinitivkonstruktionen: Syntax, Semantik, Pragmatik und interaktionale Verwendung. Günthner, Susanne und Wolfgang

- Imo, Hg. *Konstruktionen in der Interaktion*. Berlin: de Gruyter, 239–264, <https://doi.org/10.1515/9783110894158.239>
- Deppermann, Arnulf (2008). Lexikalische Bedeutung oder Konstruktionsbedeutungen? Eine Untersuchung am Beispiel von Konstruktionen mit verstehen. (unter Mitarbeit von Mechthild Elstermann). Stefanowitsch, Anatol und Kerstin Fischer, Hg. *Konstruktionsgrammatik II: Von der Konstruktion zur Anwendung*. Tübingen: Stauffenburg, 103–133.
- DUDEN (2019). *Deutsches Universalwörterbuch*. 9. Auflage. Berlin: Dudenverlag
- Goldberg, Adele E. (1995). *A Construction Grammar Approach to Argument Structure*. Chicago and London: The University of Chicago Press
- Helbig, Gerhard und Joachim Buscha (2001). *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin und München: Langenscheidt
- Li, N. Charles/Thompson, Sandra A. (1976). Subject and Topic: A New Typology of Language. Li, N. Charles, Hg. *Subject and Topic*. New York: Academic Press, 457–489.
- Sacks, Harvey, Emanuel A Schegloff und Gail Jefferson (1974). A simplest systematics for the organization of turn-taking for conversation. *Language* 50: 696–735.
- Schegloff, Emanuel A. (1996). Turn organization: one intersection of grammar and interaction. Ochs, Elinor, Emanuel A. Schegloff und Sandra A. Thompson, Hg. *Interaction and grammar*. Cambridge: Cambridge University Press, 52–133, <https://doi.org/10.1017/CBO9780511620874.002>
- Selting, Margret (1995). *Prosodie im Gespräch*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, <https://doi.org/10.1515/9783110934717>
- Selting, Margret, Peter Auer, Dagmar Barth-Weingarten, Jörg Bergmann, Pia Bergmann, Karin Birkner, Elizabeth Couper-Kuhlen, Arnulf Deppermann, Peter Gilles, Susanne Günthner, Martin Hartung, Friederike Kern, Christine Mertzluft, Christian Meyer, Miriam Morek, Frank Oberzaucher, Jörg Peters, Uta Quasthoff, Wilfried Schütte, Anja Stukenbrock und Susanne Uhmman (2009). Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem (GAT 2). *Gesprächsforschung* 10: 353–402. <http://www.gespraechsforschung-ozs.de/heft2009/px-gat2.pdf>. Letzter Zugriff: 29. April 2024.
- Stukenbrock, Anja (2013). *Sprachliche Interaktion*. Auer, Peter, Hg. *Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Metzler, 217–259, https://doi.org/10.1007/978-3-476-00581-6_6

To describe this construction: Conversational functions of the free infinitive construction with um zu in spoken German

This article presents the results of research on the free infinitive construction with *um zu* in spoken German, which were obtained by considering the structure of this construction, its prosodic realization, its functions within the conversation, all on the basis of the corpus consisting of parts of authentic conversations in which this construction appears.

Due to its syntax independence, lexical specificity and semantics that do not represent the sum of individual meanings of its constituents, it is treated in this article as a construction.

The research has shown that a free infinitive construction with *um zu* makes explicit verbal moves that can precede or follow it and that make changes to conversational determinants such as theme, role of the speaker, narrative actions, narrative modus, way of formulation or retain this determinant.

The status of the word *nochmal* also proved to be extremely interesting within this construction which is mostly semantically emptied and grammaticalized functions as a word specific to this construction.

Schlüsselwörter: freie Infinitivkonstruktion mit *um zu*, das gesprochene Deutsch, das Explizieren der Gesprächsschritte

Keywords: free infinitive construction with *um zu*, spoken German, making explicit verbal moves

U ovom članku predstavljaju se rezultati istraživanja slobodne infinitivne konstrukcije s *um zu* u njemačkom govornom jeziku koji su dobiveni razmatranjem strukture ove konstrukcije, njezina prozodijskog ostvarenja i njezinih funkcija unutar razgovora na osnovi korpusa koji čine dijelovi autentičnih razgovora u kojima se ova konstrukcija pojavljuje.

Zbog svoje sintaktičke neovisnosti, leksičke specifičnosti te semantike koja ne predstavlja zbroj pojedinačnih značenja njezinih konstituenata, ona se u ovom radu promatra kao konstrukcija. Za istraživanje su korišteni razgovori vođeni unutar radijske kontaktne emisije „Im Gespräch“ javne radijske ustanove „Deutschlandradio“ u razdoblju između siječnja 2012. i svibnja 2022. godine. Riječ je o ukupno 30 subotnjih izdanja emisije s ukupnim trajanjem od oko 45 sati koja su izabrana metodom slučajnog odabira i koja su bila dostatna za izdavanje 35 primjera upotrebe slobodne infinitivne konstrukcije s *um zu*.

Dijelovi razgovora su transkribirani prema konverzacijskoanalitičkim notacijskim konvencijama, nakon čega su analizirani kvalitativno, sukladno konverzacijskoanalitičkim i interakcijskojezikoslovnim metodama analize.

Istraživanje je pokazalo da slobodna infinitivna konstrukcija s *um zu* čini eksplicitnim verbalne poteze koji joj mogu prethoditi ili joj slijediti i koji izvršavaju promjene razgovornih determinanti, kao što su npr. tema, uloga govornika, govorna radnja, pripovjedni modus, način formuliranja, ili te determinante zadržavaju.

Iznimno interesantnim se pokazao i status riječi *nochmal* unutar ove konstrukcije koja je uglavnom semantički ispražnjena i gramatikalizirana i koja funkcionira kao riječ specifična za ovu i djelatno slične konstrukcije. Može se smatrati oznakom refokusiranja jer se nalazi u izričajima kojima se razgovor preusmjerava na već načetu temu ili ranije postavljeno pitanje.

Ključne riječi: slobodna infinitivna konstrukcija s *um zu*, govoreni njemački jezik, ekspliciranje verbalnih poteza